

# Pfarreiblatt

OBWALDEN



## Solidarisch mit den Armen leben

Bescheidenheit, Verzicht, Teilen, die Suche nach dem inneren Gleichgewicht und die Vorbereitung auf Ostern sind Botschaften der Fastenzeit. Das Fastenopfer der Schweizer Katholiken lädt zur Solidarität mit den Armen ein.

Seite 2/3

(Bild: Fastenopfer-Hungertuch 2015)

.....  
**Sarnen** Seite 4/5  
.....

.....  
**Schwendi** Seite 6  
.....

.....  
**Kägiswil** Seite 7  
.....

.....  
**Alpnach** Seite 8/9  
.....

.....  
**Sachseln • Flüeli** Seite 10/11  
.....

.....  
**Giswil** Seite 12/13  
.....

.....  
**Lungern • Bürglen** Seite 14/15  
.....

.....  
**Kerns • St. Niklausen** Seite 16/17  
.....

.....  
**Melchtal** Seite 18  
.....

Ökumenische Kampagne 2015: Weniger für uns. Genug für alle.

# Die Botschaft nach aussen tragen

**In ihrem neuen Dokumentarfilm erzählen Lotti und Josef Stöckli aus Schenkon LU vom Leben der Kleinbauernfamilien inmitten der Sojaplantagen im Matto Grosso. Sie zeigen eindrücklich, wie der Futtermittelanbau in Brasilien Wald zerstört, Böden vergiftet und Kleinbauern vertreibt.**

«Film ist immer noch das beste Medium, um Menschen fremde Welten nahezubringen», sagt der ehemalige Sekundarlehrer Josef Stöckli. Angefangen zu filmen haben Lotti und Josef Stöckli 1975: Während insgesamt zehn Jahren an der Auslandsschweizerschule in Chile und später in Brasilien dokumentierten sie für die Daheimgebliebenen ihr Leben mit den zwei Kindern. Bald begannen sie, Filme über den Alltag der Bevölkerung ihrer Gastländer zu machen. Im Laufe der Jahre bereiste das Paar Lateinamerika von Mexiko bis Feuerland, es entstanden mehr als zwanzig Filme.

## Sprachrohr für Benachteiligte

Lotti und Josef Stöckli schwärmen beide von Brasilien, von der Vielfalt des Landes, von der Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft der Menschen – seien es die Bewohner des Regenwalds am Amazonas, seien es jene der trockenen Savanne von Matto Grosso. Neben dem Reichtum des Landes sehen sie aber auch die massiven Probleme vieler Menschen. Diese Menschen, welche nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, stellen sie bewusst in den Mittelpunkt ihrer Filme.

«Die Filme erlauben uns, viel zu erleben, alle unsere Fragen zu stellen, in

die Tiefe zu gehen», sagt Lotti Stöckli, die bis zu ihrer Pensionierung Übersetzerin für Spanisch und Portugiesisch war. Bevor sie zu filmen beginnen, bleiben sie deshalb jeweils mehrere Wochen vor Ort, um Vertrauen zu schaffen.

## Umgeben von giftigen Plantagen

Sechs Monate verbrachten Stöcklis im letzten Jahr in der Nähe der Stadt Lucas do Rio Verde in Matto Grosso, am Südrand von Amazonien. Hier begegneten sie dem Bauern Nilfo Wandscheer, der ihnen von den existenzbedrohenden Problemen der verstreut lebenden Bauernfamilien erzählte: Auf der einen Seite gibt es riesige, industriell bebaute Sojafelder, wofür die Trockensavanne über Hunderte von Kilometern gerodet wurde. Auf der andern Seite vertrocknen die Peperoncini und verdorren die Bananenbäume der Kleinbauern, weil der Wind die Chemikalien, welche jedes Jahr in grossen Mengen über die Sojapflanzen versprüht werden, auch auf ihre Felder trägt. Viele Familien sind bereits weggezogen, weil sie von den Ernten nicht leben können. Andere arbeiten zeitweise auf den Sojaplantagen mit. Doch wer da ungeschützt mit Chemikalien hantieren muss, riskiert schwere gesundheitliche Schäden.

Wohl werden hin und wieder Busen gegen die Plantagenbesitzer ausgesprochen, wenn diese gegen die bestehenden Umweltgesetze verstossen, sagen Stöcklis. Doch Justiz, Polizei und Regierung unterstützen die Plantagen und halten zusammen, weil die Sojaexporte sehr profitabel sind und dem Staat Devisen einbringen.



**BROT  
ZUM TEILEN  
für das Recht  
auf Nahrung**

Mehr als 600 Verkaufsstellen in der ganzen Schweiz bieten in der Fastenzeit das «Brot zum Teilen» mit einem Aufpreis von 50 Rappen an. Wie jedes Jahr beteiligen sich mehrere Bäckereien in Obwalden an dieser Aktion. Wer eines dieser Brote mit dem Fähnchen von Fastenopfer und Brot für alle kauft, trägt zur Verbesserung der Lebensbedingungen benachteiligter Menschen bei. Letztes Jahr gingen 130 000 Brote über den Ladentisch. Damit kamen 68 924 Franken für Projekte von Fastenopfer/Brot für alle zusammen. Unter anderem wurden damit arme Familien unterstützt, welche unter unregelmässigen Regen- und langen Trockenperioden leiden. Sie lernen, wie sie die Anbaumethoden dem Klima anpassen können und damit lebensbedrohliche Hungerperioden vermeiden. Ebenso verkaufen Freiwillige an über 700 Standorten Rosen mit dem Max-Havelaar-Gütesiegel. Auch dieser Erlös geht an die beiden Hilfswerke.



«Noch vor Kurzem wuchsen hier 1000 Peperoncini-Pflanzen. Doch der Wind hat die Chemikalien von den Sojafeldern weitergetragen und die Pflanzen verdorren lassen. Die ganze Ernte ist verloren. Nur das Unkraut bleibt.» (Bild: Fastenopfer)

## Verbindungen schaffen

Wir treffen die beiden Rentner, wie sie dabei sind, zur Premiere ihres neuen Films einzuladen. Beide freuen sich über die Zusammenarbeit mit der Ökumenischen Kampagne 2015. Dadurch erfahren viele Menschen vom harten Leben der Kleinbauern rund um Lucas do Rio Verde. Mehr Menschen werden die Zusammenhänge zwischen dem Fleisch auf unserem Tisch, dem industriellen, hochgiftigen Sojaanbau und der Klimaveränderung verstehen. «Nur wenn wir unser Konsumverhalten ändern», so sind Lotti und Josef Stöckli überzeugt, «wird auch der Sojaanbau ein umweltverträgliches Ausmass annehmen.»

Auch 2015 werden Stöcklis wieder nach Brasilien reisen: Sie werden den Familien, die so mutig waren, offen über die Probleme des Sojaanbaus zu sprechen, berichten, wie der Film in der Schweiz aufgenommen wurde.

Blanca Steinmann, *Fastenopfer*

## Sojaanbau in Brasilien

Brasilien produzierte 2013 rund 83 Millionen Tonnen Soja und ist damit der grösste Sojaproduzent der Welt. Rund siebenmal die Fläche der Schweiz nehmen die riesigen Plantagen ein. Trotz massiver Kosten für Dünger, Insektizide, Pestizide und Entlaubungsmittel sind die Erträge zufriedenstellend. Es kümmert Plantagenbesitzer und Politiker wenig, dass dadurch die artenreiche Savanne zerstört wird, das Klima leidet und Kleinbauernfamilien vertrieben werden.

250 000 Tonnen Soja aus Brasilien werden jährlich in die Schweiz importiert, fast alles wird zu Tierfutter verarbeitet.

Die Ökumenische Kampagne 2015 von Fastenopfer und Brot für alle zeigt, wie unser hoher Fleischkonsum den Futtermittelverbrauch ansteigen lässt und wie in Brasilien Regenwald und Savanne dafür zerstört werden, was das Klima weiter anheizt. Sie gibt aber auch Anregungen, was wir als Einzelne und als Gruppen dagegen tun können.

Weitere Informationen:  
[www.sehen-und-handeln.ch](http://www.sehen-und-handeln.ch)

### «Vom Fluch der Soja»

Bestellung DVD «Vom Fluch der Soja» (38 Min., 25 Franken):  
[www.fastenopfer.ch/shop](http://www.fastenopfer.ch/shop)  
 oder  
 Fastenopfer, 041 227 59 59



**BROT FÜR ALLE  
 FASTENOPFER**

In Zusammenarbeit mit Partner sein

50 Jahre «Lumen Gentium» – die Kirchenkonstitution des Konzils

# Ein neues Verständnis ihrer selbst

**Kirche, was sagst du von dir selbst? Auf diese Frage habe das Zweite Vatikanische Konzil eine Antwort zu geben, erklärte Papst Paul VI. zur Eröffnung der zweiten Sitzungsperiode. Im Dokument «Lumen Gentium» beschrieb die Kirche sich neu als «Volk Gottes».**

Das erste Konzil im Vatikan (1869/70) konnte sich, weil der Deutsch-Französische Krieg ausbrach, nur noch mit der höchsten Rechtsgewalt und dem unfehlbaren Lehramt des Papstes befassen. Was die zentrale Kirchenleitung aus den «Papstdogmen» machte, verschärfte das Bedürfnis, Kirche nicht nur als Papstkirche zu verstehen und das Verhältnis der Kirche zur zeitgenössischen Gesellschaft neu zu bestimmen. Was ein Konzil begonnen hatte, konnte nur ein zweites weiterführen, ergänzen oder durch andere Akzentsetzungen korrigieren.

## Die Basis brachte Bewegung

Dass das Zweite Vatikanum nicht allzu spät kam, war wesentlich – und das erscheint mir von grösster Bedeutung für die Umsetzung des Konzils heute! – den verschiedenen Basisbewegungen zu verdanken: Bibelbewegung, Liturgische Bewegung, Ökumenische Bewegung, Jugendbewegung, Christliche Arbeiterjugend. Im Zusammenspiel mit den pastoralen Erfahrungen und Sorgen der Bischöfe sowie den Ergebnissen der (zu) lange unterdrückten theologischen Forschung ermöglichten sie den Aufbruch der katholischen Kirche im Zweiten Vatikanum.

## Für die Menschen von heute

Die Entstehungsgeschichte von «Lumen Gentium» («Licht der Völker»)



«Kirche nicht nur als Papstkirche verstehen.» Bernd Jochen Hilberath lehrte als Professor für Dogmatik und Ökumenische Theologie an der Universität Tübingen. (Bild: zvg)

spiegelt das Ringen zwischen denen, die in der gewohnten Denk- und Sprechweise verhaftet blieben, und denen, die das, was Kirche ist, so zum Ausdruck bringen wollten, dass die Menschen von heute das verstehen können. Es ging und geht also darum, evangeliums- und zeitgemäss zugleich zu sein. Das Konzil musste sich angesichts des Erbes des Vorgängerkonzils viel mit der Kirche beschäftigen. In «Lumen Gentium» fand es Antworten auf vier Fragen:

### Was ist Kirche?

Die Bischöfe und ihre theologischen Berater wählten als Schlüsselbegriff das biblische Bild vom «Volk Gottes». Darin kam für sie Folgendes zum Ausdruck: Kirche ist kein Volk, das

sich selbst konstituiert, sondern eine Gemeinschaft von Glaubenden, die sich aufgrund ihrer Erfahrungen von Gott als Kirche zusammengerufen findet. Wie das biblische Bundesvolk ist sie pilgernd unterwegs, indem sie sich vom Geist führen lässt. Kirche lebt nicht aus sich selbst, und sie lebt nicht für sich selbst. Sie ist «Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott und die Einheit der ganzen Menschheit».

### Wer ist Kirche?

Alle Getauften und Gefirmten sind berufen und gesendet, das Evangelium in Wort und Tat zu verkünden. Die Unterschiede zwischen den Charismen und Ämtern bilden kein hierarchisches Qualitätsgefälle; an den «drei Ämtern Christi», dem priesterlichen, prophetischen und hirtlichen, haben alle je auf ihre Weise Anteil.

### Wo ist Kirche?

Diese und die folgende Frage sind die eigentlich (!) wichtigen. Was Papst Franziskus wieder ins Bewusstsein bringt, konnte von engagierten Bischöfen wenigstens in Ansätzen in die Kirchenkonstitution hineingebracht werden: Wie Christus ist die Kirche berufen, ihren Weg in Armut und Verfolgung zu gehen; Christus ist gegenwärtig in «Gemeinden, auch wenn sie oft klein und arm sind».

### Wozu ist die Kirche gut?

Die Christgläubigen sollen den Menschen in erster Linie nicht die Kirche bringen, sondern Gott, das heisst: mit ihren Mitmenschen Gott im Leben entdecken und zur Sprache bringen. Lumen gentium, Licht der Völker, ist nicht die Kirche, sondern Christus!

Bernd Jochen Hilberath

**AZA 6064 Kerns**  
Abonnemente und Adress-  
änderungen: Administration  
Pfarreiblatt Obwalden  
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77  
maria.herzog@bluewin.ch

47. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion Pfarreiseiten:** Für die Pfarreiseiten sind ausschliesslich die Pfarrämter zuständig. – **Redaktion Mantelteil:** Donato Fisch, Daniel Albert, Sr. Yolanda Sigris, Judith Wallimann, Eveline Burch. **Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 121, 6072 Sachseln, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch – **Druck/Versand:** Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens. **Redaktionsschluss Ausgabe 5/15 (15. bis 28. März):** Dienstag, 3. März.

# Ausblick Rückblick

## Synodengespräche zur Familienpastoral

Im Oktober 2015 beginnt die zweite der beiden Familiensynoden, die Papst Franziskus angekündigt hat. Die Schweizer Bischöfe laden die Gläubigen ein, ihre Perspektive zu Ehe und Familie in diesen synodalen Prozess einzubringen. Es geht darum, in den Pfarreien, Räten, Dekanaten, Gruppen, Gemeinschaften und mit allen Interessierten nach Antworten zu suchen auf die Fragen vieler Menschen und der ganzen Kirche. Diese Gespräche sollen in einer «Atmosphäre der Offenheit» stattfinden, sagt Arnd Bünker, Sekretär der Pastoral Kommission der Schweizer Bischofskonferenz. Dabei dürfen auch «heisse Eisen» nicht ausgeklammert werden. Gesprächsergebnisse, Ideen, Kommentare, Fragen, Konsense und Streitpunkte sind bis zum 27. März an die Geschäftsstelle der Pastoral Kommission der Schweizer Bischofskonferenz einzureichen: info@pastoralkommission.ch. Für den Dialogprozess stehen nur zwei Monate zur Verfügung, weil Rom die Antworten aus der Schweiz bereits am 15. April erwartet.

Das Dekanat Obwalden lädt am 20. März alle Interessierten zu einem regionalen Austausch und zur Teilnahme an diesem synodalen Prozess ein. Der Sozialethiker Thomas Wallimann führt durch den Abend und leitet die Gesprächsergebnisse anschliessend an die Pastoral Kommission weiter. Freitag, 20. März, 20.00 Uhr im Pfarreizentrum Peterhof in Sarnen.

## Jodlermesse zum Tag der Kranken

Am Sonntag, 1. März, um 10.30 Uhr lädt die Spitalseelsorge zu einer Messe zum Tag der Kranken in die Spitalkapelle ein. Zu Gast ist der Jodlerklub Alpnach, der mit seinem Gesang Gesunden und Kranken Freude in den Spitalalltag bringen will.

## Infotag Theologie in Luzern

Interessierte jeden Alters erhalten am 10. März im Rahmen eines Informationstages Einblick in die Voraussetzungen, Inhalte und Zielsetzung des Theologiestudiums an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern. Anmeldung bis 5. März an stephan.mueller@unilu.ch.

## Weltgebetstag: Bahamas

Am ersten Freitag im März feiern rund um den Globus Menschen in unzähligen Gottesdiensten mit derselben Literatur den Weltgebetstag. Frauen aus den Bahamas haben die diesjährige Feier unter den Titel: «Begrift ihr, was ich an euch getan habe?» gestellt.

**Die Zeiten für die Weltgebets-  
tagsfeiern am 6. März in Obwal-  
den sind auf den entsprechenden  
Pfarreiseiten zu finden.**

## Cantars 2015

Ein Festival zum Auftakt eröffnet am 14. März in Basel das schweizweite Kirchenklangfest «Cantars 2015». Bis zum 7. Juni finden in 14 Kantonen 440 Veranstaltungen statt.

Zum Kirchenklangfest werden nach Angaben des Schweizerischen Katholischen Kirchenmusikverbandes insgesamt über 12 000 Aktive erwartet. Sie präsentieren die Vielfalt der Kirchenmusik und der Kirchenkultur einer breiteren Öffentlichkeit.

[www.cantars.org](http://www.cantars.org)